

# Zentrum für Antisemitismusforschung Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis und öffentliche Veranstaltungen Wintersemester 2002/2003

## Oktober 2002 – März 2003

### Vorwort

Das Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin arbeitet als einziges Institut seiner Art interdisziplinär in Forschung und Lehre über Vorurteile und ihre Folgen wie Antisemitismus, Antiziganismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus. Angrenzende Schwerpunkte der Arbeit sind deutsch-jüdische Geschichte, Holocaust und Rechtsextremismus.

Das Lehrangebot (das Konferenzen, Workshops und Exkursionen einschließt) wird vor allem von Historikern und Sozialwissenschaftlern erbracht, es steht Studierenden aller Fachrichtungen und darüber hinaus allen weiteren Interessenten offen.

Die Anerkennung der einzelnen Veranstaltungen für Prüfungen ist (bei unterschiedlichen Regelungen im einzelnen) in den Fächern Geschichte und Politikwissenschaft grundsätzlich gegeben (für Geschichte vgl. Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Geschichte der TU). In Zweifelsfällen und bei anderen Fächern bitte in den betreffenden Instituten nachfragen.

**Zentrum für Antisemitismusforschung  
der Technischen Universität Berlin**  
Ernst-Reuter-Platz 7  
Universitätshochhaus (TEL)  
9. OG  
10587 Berlin

Sekretariat: Ingrid Stuchlik  
Tel.: (030) 314-25851  
Fax: (030) 314-21136  
Internet: [www.tu-berlin.de/~zfa](http://www.tu-berlin.de/~zfa)

Sekretariat Prof. Bergmann: Elisabeth Lindner  
Tel.: (030) 314-25854  
Fax: (030) 314-21136  
Sprechzeit: vormittags

### Sprechstunden für Studierende:

- Prof. Dr. Wolfgang Benz Mi 14.00-15.00 Uhr
- Prof. Dr. Werner Bergmann Do 14.00-15.00 Uhr
- PD Dr. Rainer Erb nach Vereinbarung
- Dr. Johannes Heil Do 16.00-17.00 Uhr
- Dr. Mona Körte Fr 12.00-13.00 Uhr

### Veranstaltungsräume:

- TEL 811 Universitätshochhaus
- H 107, H 2038 Hauptgebäude
- Literaturforum im Brecht-Haus Chausseestr. 125, 10115 Berlin

### Lehrveranstaltungen

Benz 01481.001  
(Vorlesung)

**Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg**

Di 10-12 Raum: H 107 Beginn: 29.10.02

Die Weimarer Republik als gescheiterte Demokratiegründung: Äußerer Umstände, gesellschaftliche Traditionen, ordnungspolitische Entwicklungen und als Kategorien zur Beurteilung des Scheiterns der Weimarer Republik dargestellt. Als Grundlage der Entwicklung werden Entstehung und Bedeutung der Reichsverfassung, das Reparationsproblem, die Bedrohung der neuen Ordnung durch Extremisten von rechts und links, die Konsolidierung nach der Inflation und mit dem Aufstieg der NSDAP der Verlust des demokratischen Konsens sowie das Scheitern der Republik thematisiert.

**Literatur:** Eberhard Kolb, Die Weimarer Republik, München (4. Aufl.) 1998; Heinrich August Winkler, Weimar 1918-1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie, Berlin 1993.

Prof. Dr. Wolfgang Benz, Historiker (Zeitgeschichte), ist Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung

Bergmann 01481.002  
(Vorlesung)

**Vergleichende Genozidforschung**

Do 10-12 Raum: H 2038 Beginn: 31.10.02

Im letzten Jahren ist eine interdisziplinäre vergleichende Genozidforschung entstanden. In der VL sollen die bisher vorliegenden theoretischen Ansätze und Typologisierungsversuche vorgestellt und am Beispiel historischer Fälle von Völkermord überprüft werden.

Literatur: G. J. Andreopoulos (ed.), Genocide: Conceptual and Historical Dimension, Philadelphia 1994; F. Chalk/K. Jonassohn, The History and Sociology of Genocide: Analyses and Case Studies, New Haven 1990; I.W. Charny (ed.), Toward the Understanding and Prevention of Genocide, Boulder 1984; W. Charny (ed.), Genocide: A Critical Bibliographical Review, Vol.1, New York 1988, Vol.2, 1991; W. Charny (ed.), The Widening Circle of Genocide: A Critical Bibliographical Review, Vol.3, New Brunswick 1994 (Studien zu: Afganistan, Karden, Ost-Timor); H. Fein, Genocide: A Sociological Perspective, London 1993; I. L. Horowitz, Taking Lives: Genocide and State Power, New Brunswick 1996; A. Joganman (Hrsg.), Contemporary Genocides: Causes, Cases, Consequences, Leiden 1996; L. Kuper, Genocide. Ist Political Use in the 20th Century, New Haven 1981; J. Nusan Porter (ed.), Genocide and Human Rights. A Global Anthology, Lanham, New York 1982; R. Rummel, Death by Government: Genocide and Mass Murder since 1900, New Brunswick 1994; Y. Ternon, Der verbrecherische Staat. Völkermord im 20. Jahrhundert, Hamburg 1996; I. Walliman/M.N. Dobkowski (eds.), Genocide and the Modern Age: Etiology and Case Studies of Mass Death, New York 1986.

Prof. Dr. Werner Bergmann ist Soziologe am Zentrum für Antisemitismusforschung.

Benz 01481.010  
(Hauptseminar)

**Die Revolution 1918:  
Verfassungsdiskussion und staatliche Neuordnung 1918-1923**

Mi 10-12 Beginn: 23.10.02

Der Zusammenbruch des Kaiserreiches in der Revolution im November 1918, der Bürgerkrieg 1918/19 in Berlin, München und anderen Orten, sowie die Verfassungsdiskussion um parlamentarische Demokratie oder Rätesystem werden vor dem Hintergrund des verlorenen Krieges, des Friedensdiktates und der ökonomischen Situation als fehlgeschlagener Modernisierungsversuch im sozialgeschichtlichen Kontext betrachtet.

**Literatur:** Gerhard A. Ritter (Hrsg.), Die deutsche Revolution 1918/1919. Dokumente, Frankfurt a.M. 19832; Jörg Berlin (Hrsg.) Die deutsche Revolution 1918/1919. Quellen und Dokumente, Köln 1979.

Bergmann 01481.012  
(Hauptseminar)

**Juden und Antisemitismus im Ersten Weltkrieg**

Mo 16-18 Raum: TEL 811 Beginn: 21.10.02

Von der nationalsozialistischen Judenpolitik aus drängt sich die Frage nach Kontinuität und Diskontinuität im deutschen Antisemitismus geradezu auf. Die Frage lautet, welche Rolle der Erste Weltkrieg in der Vorgeschichte des Judenmordes gespielt hat und ob im bereits Elemente oder Vorwegnahmen der NS-Judenpolitik zu erkennen sind. Der Erste Weltkrieg, dabei vor allem die Begegnung mit den polnischen Juden und die sich radikalisierende antisemitische Propaganda der Rechten, sowie die Niederlage und die unmittelbaren Nachkriegsfolgen (Revolution, Versailler Vertrag, Inflation), werden in der Forschung zunehmend als Wendepunkt des deutschen Antisemitismus gesehen, der sich nun zu einer zentralen Beziehung des „Weimarer (Juden-) Republik“ richte, und der primär verbale Antisemitismus wich einem aktionistischen und gewalttätigen Radikalismus. Auch für viele deutsche Juden wurde diese Zeit als Wendepunkt erlebt, der nach einer Neubestimmung der jüdischen Identität verlangte.

Das HS soll die Entwicklungen des Antisemitismus und seine Wahrnehmung und Folgen auf jüdischer Seite zum Gegenstand haben.

**Literatur:** C. Picht, Zwischen Vaterland und Volk. Das deutsche Judentum im Ersten Weltkrieg, in: W. Michalka (Hrsg.), Der Erste Weltkrieg. Wirkung, Wahrnehmung, Analyse, München 1994, S.736-755; P. Pulzer, Der Erste Weltkrieg, in: S. M. Lowenstein, P. Mendes-Flohr, P. Pulzer (Hrsg.), Deutsches Judentum in Krieg und Revolution, 1916-1923, Tübingen 1971; W. E. Mosse/A. Pauker (Hrsg.), Deutsches Judentum in Krieg und Revolution 1916-1923, Tübingen 1971; U. Sieg, Jüdische Intellektuelle im Ersten Weltkrieg. Kriegserfahrungen, weltanschauliche Debatten und kulturelle Neuentwürfe, Berlin 2001; A. Krauser, German Politics and the Jews. Düsseldorf and Nuremberg 1910-1933, Oxford 1996; E. Zeehlin, Die deutsche Politik und die Juden im Ersten Weltkrieg, Göttingen 1969.

Bergmann 01481.011  
(Übung)

**Das Thema Antisemitismus in der deutschen Presse seit 1949**

Do 16-18 Raum: TEL 811 Beginn: 21.10.02

Die Auswertung der Presseberichterstattung spielt gerade in der Zeitgeschichte eine wichtige Rolle, um die Entwicklung der öffentlichen Meinung und der politischen Kultur zu rekonstruieren. Über die Presseanalyse soll ein Bild über Art, Umfang und Entwicklung des Antisemitismus in der Öffentlichkeit erarbeitet werden.

**Literatur:** J. Bellers, Moralkommunikation und Kommunikationsmoral. Über Kommunikationslizenzen, Antisemitismus und politisches System, in: W. Bergmann/R. Erb (Hrsg.), Antisemitismus in der politischen Kultur nach 1945, Opladen 1990, S. 278-291; W. Bergmann, Antisemitismus in öffentlichen Konflikten. Kollektives Lernen in der politischen Kultur der Bundesrepublik 1949-1989, Frankfurt a. M./New York 1997; J. Bodenk, Die Fassbinder-Kontroversen: Entstehung und Wirkung eines literarischen Textes, Frankfurt a.M./Bern 1991; W. Frick, Realitätsvermittlung durch Massenmedien. Die permanente Transformation der Wirklichkeit, Opladen 1994; T. Herz u. M. Schwab-Trapp, Umkämpfte Vergangenheit. Diskurse über den Nationalsozialismus seit 1945, Opladen 1997; M. Jung, Öffentlichkeit und Sprachwandel. Zur Geschichte des Diskurses über die Atomenergie, Opladen 1994; M. Löffelholz (Hrsg.), Krieg als Medienereignis. Grundlagen und Perspektiven der Krisenkommunikation, Opladen 1993; K. Merten u.a., Das Bild des Ausländers in der deutschen Presse. Ergebnisse einer systematischen Inhaltsanalyse, Frankfurt a. M. 1986.

Erb 01481.036  
(Seminar)

**Deutschland im Zweiten Weltkrieg - Politik und Kriegsführung**

Mo 12-14 Raum: TEL 811 Beginn: 21.10.02

Ausgewählte Probleme militärgeschichtlicher Forschung zum Zweiten Weltkrieg.

**Literatur:** Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Band 1 bis 7, Stuttgart 1979 bis 2001.

Dr. Rainer Erb, Sozialwissenschaftler, ist Privatdozent am Zentrum für Antisemitismusforschung.

Heil 01481.034  
(Übung)

**Antijudaismus, Antisemitismus - Kontinuitäten und Differenzen**

Do 14-16 Raum: TEL 811 Beginn: 31.10.02

Alle reden von Antisemitismus, aber was der Begriff meint, ist oft nicht klar. Die Übung betrachtet ausgewählte Quellen (11.-17. Jh.) und ihre neueren Interpretationen, besonders solche, die eine Trennung von Antijudaismus und Antisemitismus vornehmen und sich um begriffliche Scheidung bemühen. Die Quellen und ihre Deutungen werden in Einzelreferaten vorgestellt. Lateinkennnisse sind wünschenswert.

**Literatur:** Sp. Einführung: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 1 (1993), Sp. 748-759; Die Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 1 (1988), Sp. 556-574; Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (1991), Sp. 789-792; Geschichte. Lexikon der wissenschaftlichen Grundbegriffe, 1994, S. 50-57.

Dr. Johannes Heil, Historiker (mittelalterliche Geschichte), ist Habilitant am Zentrum für Antisemitismusforschung.

Körte 01481.035  
(Übung)

**Die "Ghettogeschichte" und der Beginn der Moderne**

Fr 10-12 Raum: TEL 811 Beginn: 11.10.02

Die im 19. Jahrhundert vor dem Hintergrund der in Auflösung begriffenen osteuropäischen Ghettos entstehende „Ghettogeschichte“ durchläuft theologiestudent und freie Journalist, hinter das Geheimnis des „Judenhauses“ in seinem Heimatdorf zu kommen. Er befragt die Bewohner, stößt in Archiven und merkt schnell, dass jemand daran interessiert ist, die Ereignisse der Vergangenheit im Dunkeln zu versenken. Welche Rollen spielen der ehemalige Bürgermeister und designierte Wirtschaftsminister und der Oberkirchenrat dabei? Des Rätsels Lösung liegt in Jerusalem. Dort wohnt Schlomo Karlebach, einziger Überlebender von vier jüdischen Familien, die 1941 aus dem Dorf vertrieben wurden. Ulrich trifft sich mit Karlebach, doch dieser weigert sich, mit einem Deutschen zu sprechen. Vier Wochen vergehen, in denen Ulrich Reiseskizzen schreibt und sich dabei unsterblich in eine Palästinaerin verliebt. Dann beginnt Karlebach zu reden und Ulrich erfährt, dass er tiefer in die Sache verwickelt ist, als er ahnt. Zurück in Deutschland schreibt er an einer großen Enthüllungsskizze. Doch es kommt anders, als geplant...

**Literatur:** Kenneth H. Ober: Die Ghettogeschichte. Entstehung und Entwicklung einer Gattung. Göttingen 2001.

Dr. Mona Körte, Literaturwissenschaftlerin, ist wissenschaftliche Assistentin am Zentrum für Antisemitismusforschung.

Benz/Bergmann/Körte 01481.040  
(Kolloquium)

**Forschungskolloquium**

Mi 18-20 Raum: TEL 811 Beginn: 31.10.02

Programme (Änderungen und Ergänzungen vorbehalten)

06.10. Susanne Schömborn (Berlin): Ein neues Selbstbewusstsein der Juden in Deutschland? Die Debatten der 1980er Jahre

07.11. Anna Hajkova (Berlin/Prag): The Making of a "Zentralstelle". Die Eichen und Männer in Amsterdam 1941-1943

20.11. N.N.

27.11. Anika Walke (Oldenburg): Biographien jüdischer Überlebender in der frühen Sowjetunion - Flucht, Widerstand und (Nicht-)Anerkennung. Überlegungen zum Widerstandsbegriff

20.11. Julia Schäfer (Essen): Visueller Antisemitismus als Körpergeschichte

04.12. Dimitrios Apostolopoulos (Berlin/Athen): Historische Hypothek und moralischer "Kredit". Die Wiederherstellung der deutsch-griechischen Beziehungen im Zeichen des historischen Traumas des Zweiten Weltkrieges während der ersten zwei Nachkriegsjahrzehnte.

11.12. Armin Steil/Martina Panke (Berlin): Arbeitswelt und Migrationskonflikte. Zur Funktion fremdenfeindlicher und rechtsextremer Einstellungen im Strukturwandel der Arbeitswelt.

18.12. Franziska Bruder (Berlin): Theorie und Praxis der Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN) zwischen 1929-1948 im Lichte der Nationalismuskurse

08.01. Uta Döring (Berlin): Angzonen in den neuen Bundesländern. Vorstellung eines laufenden Forschungsprojektes

15.01. Christian Kleinert (Frankfurt/M.): Spurensuche zur Einwanderung der Roma - Das Beispiel Frankfurt am Main

22.01. Daniel Kilper (Berlin): Antizionismus und Antisemitismus in der deutschen Linken seit 1990

05.02. Carina Baganz (Berlin): Frühe Konzentrationslager in Sachsen

12.02. Der Vortrag entfällt

Arbeitsgemeinschaft für Studierende, Examenkandidaten,  
Doktoranden

### Integration von Heimatvertriebenen ("Umsiedlern") in der SBZ und DDR

In Zusammenarbeit mit dem Forschungs- und Dokumentationszentrum DDR-Alltagskultur und Alltagsgeschichte des 20. Jahrhunderts in der Lutherstadt Wittenberg soll anhand lebensgeschichtlicher Interviews und anderer Quellen die Integration von Umsiedlern in der Region Wittenberg erforscht und dargestellt werden. Ziel ist ein Buch, das als Begleitpublikation zu einer Ausstellung erscheinen soll. Biographische Fallstudien sollen nach Anleitung selbständig erarbeitet werden, der Erwerb von Qualifikationsnachweisen (Hauptseminarschein) im Rahmen dieser Arbeitsgemeinschaft ist möglich.

Die Teilnahme an der AG bedingt Aufenthalte in Wittenberg zur Auswertung der dort gesammelten Quellenbestände.

**Information und Anmeldung:**  
Dr. Angelika Königseder, TEL 912, Tel. 314-2 13 97

Dr. Angelika Königseder, Historikerin, arbeitet als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung

Benz, Ute/Widmann Fachgebiet Politik/Sozialkunde  
01331.281  
(Seminar)

**Die Prägung von Selbst- und Fremdbildern in den Massenmedien**

Di 10-12 Raum: TEL 811 Beginn: 22.10.02

Wie erwerben wir Vorstellungen vom Fremden und vom Eigenen? Ausgangspunkt des Semi-nars ist die These, daß sie in erheblichem Maße medial vermittelt werden, meist ohne bewußte Wahrnehmung, wer, wie, wo, warum und mit welchem Effekt dies geschieht. Die Studierenden sollen Film- und Fernsehbilder intersektiv und deskriptiv unter ausgewählten Aspekten analysieren und diskutieren.

Schwerpunktmäßig werden Fremd- und Fremdbilder, Polarisierungen sowie Täter-Opfer-Schemata untersucht. Analysematerial sind Film- und Fernsehbeiträge, Dokumentationen, Reportagen und literarische Texte. Frankfurt a.M./Bern 1991; W. Frick, Realitätsvermittlung durch Bevölkerungsgruppen: Juden, Sinti und Roma sowie die deutsche Mehrheitsgesellschaft.

Voraussetzung für einen Schein ist die Präsentation ausgewählter Szenen aus einem Film oder Fernsehbeitrag sowie die schriftliche Ausarbeitung der Analyse.

Dr. Ute Benz ist Psychoanalytikerin für Kinder und Jugendliche in freier Praxis und arbeitet in Projekten zum Rechtsextremismus; sie ist Lehrbeauftragte im Fachgebiet Politikwissenschaft/Sozialkunde.  
Dr. Peter Widmann ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Antisemitismusforschung.

### Veranstaltungsreihe Lebenszeugnisse

Die Gesprächsreihe mit Zeitzeugen findet als gemeinsame Veranstaltung des Zentrums für Antisemitismusforschung und des Literaturforums im Brecht-Haus statt. In der Regel wird am letzten Donnerstag im Monat. Vorgestellt werden – durch Lesungen, Gespräche und Diskussionen – u.a. Autorinnen und Autoren von Erinnerungsbüchern aus der jüdischen Lebenswelt. Die Themen reichen vom jüdischen Alltag und der Diskriminierung in der NS-Zeit über den Holocaust und das Exil bis zur Erfahrung des Überlebenden und der Schwierigkeiten des Erinnerns.

**Veranstaltungsort:** Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin, U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor.

### 28. November 2002 20.00 Uhr

**Eine ungewöhnliche Freundschaft**  
Wolfgang Benz im Gespräch mit Bernart Rosner und Fritz Tubach

Der Hiltlerjunge Fritz Tubach, Sohn eines Offiziers der Spionageabwehr, wuchs in einem fränkischen Dorf auf. Nach dem Krieg wandert er in die USA aus und wird dort Professor für Literaturwissenschaften. Seine Frau Sally trifft ihn eine Bekannte Susan nach vielen Jahren zufällig in einer Apotheke in San Francisco. Beide planen ein gemeinsames Abendessen mit ihren Ehemännern.

Susann Mann, der Jude Bernart Rosner, stammt aus einem ungarischen Dorf, seine Eltern wurden in Auschwitz ermordet. Bernart Rosner wird nach dem Zweiten Weltkrieg von einem amerikanischen Soldaten in dessen Familie aufgenommen und steigt in den USA zum erfolgreichsten Syndikus einer Lebensmittelfirma auf.

Während des Abendessens lernen die beiden Männer sich kennen, beide sind sich zwar sympathisch, doch die Annäherung ist schwierig. Erst nach einem gemeinsamen Urlaub in der ungarischen Heimatstadt Bernart Rosners und einem Besuch im Holocaust Memorial Museum in Washington, beginnen beide über ihr Leben zu erzählen.

**Bernart Rosner und Michael Tubach, Eine ungewöhnliche Freundschaft. Zwei Leben im Schatten des Holocaust, C.H. Beck Verlag, München 2002, € 24,90.**

### 19. Dezember 2002 20.00 Uhr

**Karlebachs Vermächtnis**  
Wolfgang Benz im Gespräch mit Uwe von Seltmann

Opa Bernhard hinterlässt seinem jungen Freund Ulrich kurz vor seinem Tod eine rätselhafte Nachricht. Daraufhin versucht der „ewige“ Theologiestudent und freie Journalist, hinter das Geheimnis des „Judenhauses“ in seinem Heimatdorf zu kommen. Er befragt die Bewohner, stößt in Archiven und merkt schnell, dass jemand daran interessiert ist, die Ereignisse der Vergangenheit im Dunkeln zu versenken. Welche Rollen spielen der ehemalige Bürgermeister und designierte Wirtschaftsminister und der Oberkirchenrat dabei? Des Rätsels Lösung liegt in Jerusalem. Dort wohnt Schlomo Karlebach, einziger Überlebender von vier jüdischen Familien, die 1941 aus dem Dorf vertrieben wurden. Ulrich trifft sich mit Karlebach, doch dieser weigert sich, mit einem Deutschen zu sprechen. Vier Wochen vergehen, in denen Ulrich Reiseskizzen schreibt und sich dabei unsterblich in eine Palästinaerin verliebt. Dann beginnt Karlebach zu reden und Ulrich erfährt, dass er tiefer in die Sache verwickelt ist, als er ahnt. Zurück in Deutschland schreibt er an einer großen Enthüllungsskizze. Doch es kommt anders, als geplant...

Uwe von Seltmann studierte Theologie in Erlangen, Wien und Tübingen. Nach Auslandsaufenthalten in Israel, Polen und Ungarn lebt er heute als freier Journalist und Autor in Tübingen.

*Uwe von Seltmann, Karlebachs Vermächtnis, Roman, Bleicher Verlag, Gerlingen 2000, 344 S., € 20,-.*

**Eintritt:** 5 Euro, ermäßigt 3 Euro, kein Vorverkauf

### 23. Januar 2003 20.00 Uhr

**Zwei Bäume in Jerusalem**  
Wolfgang Benz im Gespräch mit Cornelia Schmalz-Jacobson

In der "Allee der Gerechten" in Yad Vashem, Jerusalem, erinnern Bäume an Menschen, die Juden das Leben gerettet haben. Vor einem großen Baum steht auf einem Schild "Eberhard Helmrich" und nur dreißig Meter davon entfernt unter einem kleineren der Name "Donata Helmrich". Donata und Eberhard Helmrich waren Cornelia Schmalz-Jacobsons Eltern, und in ihrem Buch erzählt sie deren ergreifende Geschichte von der aktiven Gegnerschaft in der Kinderhabschutz, geretteten Menschenleben und der Zeit nach dem Krieg, die auch die ihrer eigenen Kindheit ist. Von Anfang an waren Helmrichs Gegner des Nationalsozialismus, und beide schlierten gleichsam in den aktiven Widerstand hinein. "Mein Vater entschied... die Kinder haben tote Eltern als feige Eltern", schreibt die Autorin, "und meine Mutter machte eine kühle Rechnung auf. Wenn wir beide zwei Menschenleben retten, sind wir gut mit Hilfer, und jedes zusätzliche Leben ist ein Geltingewinn." Sie haben weit mehr als zwei Menschenleben gerettet, oft Hand in Hand, die Mutter in Berlin, der Vater als Gebietslandwirt in Galizien. Und doch ging die Ehe nach dem Krieg auseinander und Eberhard Helmrich wanderte in die USA aus. Beide wurden unabhängig voneinander in Yad Vashem geehrt, er 1968, sie erst neunzehn Jahre später. Eine Wiedervereinigung von benachteiligten und bisher unabhängiger Art.

Cornelia Schmalz-Jacobson, 1934 in Berlin geboren, ist als Journalistin und Politikerin tätig. Sie war Mitglied im Deutschen Bundestag und von 1991 bis 1998 Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen. Derzeit ist sie Leiterin des Politischen Clubs der Evangelischen Akademie Tübingen und lebt als freie Autorin in Berlin.

*Cornelia Schmalz-Jacobson, Zwei Bäume in Jerusalem, Hoffmann und Campe, Hamburg 2002, € 19,90.*

### 20. Februar 2003 20.00 Uhr

**Ein Leben wider die falsche Versöhnung**  
Wolfgang Benz im Gespräch mit Gisela Wiese

Gisela Wiese bringt ihre Kindheit und Jugend bei den Großeltern in der Ruhr. Sehr aktiv war sie zum Widerstand und hilft, jüdische Kinder nach Holland zu verlegen. 1943 flieht die Gruppe auf. Sie erlebt, wie der Großvater – auch aktiver Widerstandskämpfer – von der Gestapo umgebracht wird und wie sich ihr Jugendfreund das Leben nimmt, als er an der Ostfront die unverstellbare Wahrheit über die polnischen Vernichtungslager erfährt. Das Wissen um Auschwitz führt zu einem Umbruch im Leben von Gisela Wiese, in ihrem Glauben und ihrem politischen Handeln.

Nach dem Krieg wird sie Mitbegründerin des Auschwitz-Komitees und begleitet die Opfer nationalsozialistischer Gewaltverbrechen während der NS-Prozesse. Später beobachtet sie die Prozesse gegen die Mitglieder der RAF. Stets sucht sie die Seite des Opfers. Als sie sich 1995 öffentlich gegen die Militärinterventionen im Balkan ausspricht, kommt es zu einer der heftigsten Auseinandersetzungen bei Pax Christi, deren Vizepräsidentin Gisela Wiese ist in der deutschen Sektion seit 1990 ist.

Die Sorge um Demokratie und Wahrheit in Staat und Kirche hat stets das Handeln von Gisela Wiese beeinflusst und gelenkt.

*Wilfried Köpke (Hrsg.): Ein Leben wider die falsche Versöhnung, Gisela Wiese im Gespräch, Edition Exodus, Luzern 1997.*

### 27. März 2003

**Zeugnisse ostjüdischer Emigranten in Berlin**  
**Jiddische Zeitschriftenproduktion im Emigrant der Weimarer Republik**  
Wolfgang Benz im Gespräch mit Marion Neiss

Bereits während des Ersten Weltkrieges, und vor allem zu Beginn der Weimarer Republik, emigrierten Tausende Juden von Osteuropa nach Deutschland. Auf ihrem Weg ins gelobte Land Amerika, aber auch nach Palästina, machten sie freiwillig oder unfreiwillig Station in Berlin. In wenigen Jahre wurde Berlin – in der hier vor allem das so genannte Scheunenviertel – zum kulturellen Treffpunkt jiddischsprachiger Intellektueller. Donata und Eberhard Helmrich waren Cornelia Schmalz-Jacobsons Eltern, und in ihrem Buch erzählt sie deren ergreifende Geschichte von der aktiven Gegnerschaft in der Kinderhabschutz, geretteten Menschenleben und der Zeit nach dem Krieg, die auch die ihrer eigenen Kindheit ist. Von Anfang an waren Helmrichs Gegner des Nationalsozialismus, und beide schlierten gleichsam in den aktiven Widerstand hinein. "Mein Vater entschied... die Kinder haben tote Eltern als feige Eltern", schreibt die Autorin, "und meine Mutter machte eine kühle Rechnung auf. Wenn wir beide zwei Menschenleben retten, sind wir gut mit Hilfer, und jedes zusätzliche Leben ist ein Geltingewinn." Sie haben weit mehr als zwei Menschenleben gerettet, oft Hand in Hand, die Mutter in Berlin, der Vater als Gebietslandwirt in Galizien. Und doch ging die Ehe nach dem Krieg auseinander und Eberhard Helmrich wanderte in die USA aus. Beide wurden unabhängig voneinander in Yad Vashem geehrt, er 1968, sie erst neunzehn Jahre später. Eine Wiedervereinigung von benachteiligten und bisher unabhängiger Art.

Marion Neiss hat 20 jiddischsprachige Publikationen untersucht, die sich als Publikumschriften mit unterschiedlichem Niveau der Politik, Kunst und Kultur widmeten oder die als parteipolitisch gebundene Organe bzw. als Bulletin der verschiedenen Hilfsorganisationen der Information und Aufklärung unter der jiddischsprachigen Leserschaft dienten. In vielen Artikeln wird aber auch deutlich, wie spärlich die Beziehungen der "Ostjuden" zum etablierten jüdischen Bürgertum waren.

Marion Neiss studierte Geschichte und Judaistik in Berlin und Tel Aviv. Sie ist Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin.

*Marion Neiss: Presse im Transit. Jiddische Zeitungen und Zeitschriften in Berlin, Metropol Verlag, Berlin 2002, € 19,00.*

### Wissenschaftliche Konferenzen und Seminare

**Antisemitismusforschung in den Wissenschaften**  
Konferenz am 24. - 25. Oktober an der TU Berlin

Aufs gegen sie gesehen sind Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit keine jugendtypischen Phänomene. Die Auseinandersetzung mit derartigen „normalen“ Pathologien von freibreitlichen Indstriegegesellschaften (Seuche/Klingemann) darf deshalb nicht auf die Arbeit mit Jugendlichen beschränkt werden. Andererseits weisen aber Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit seit der deutschen Vereinigung auch deutlich jugendbezogene Züge auf. Die Existenz einer demonstrativen rechtsextrem orientierten und gewalttätigen Jugendkultur ist dafür der sichtbarste Beleg.

Eine offensive Auseinandersetzung mit dieser un- und antizivilen Kultur erfordert eine präzise Analyse der Überlagerung von politischen und jugendlichen Dynamiken in diesem Feld.

Die Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus (AJR) ist als eine Schnittstelle der politischen und pädagogischen Praxis einerseits und der wissenschaftlichen Praxis andererseits konzipiert. Ihre Aufgabe besteht primär in der Durchführung von Beratungen, der Informationsvermittlung und der Erarbeitung von Fortbildungsangeboten. Die Zielgruppe der AJR sind die freien und öffentlichen Träger der Jugendhilfe und die Dienststellen der Bundesländer Berlin und Brandenburg. In enger Zusammenarbeit mit Sozialpädagogen und anderen in der Jugendarbeit Tätigen führt die AJR auch eigene Forschungen in Berlin und Brandenburg durch.

**Information:**  
Dr. Michael Kohlstruck, Tel. (030)314-2 58 53, Fax (030)314-2 11 36,  
e-mail: [kohlstruck@zfa.kgw.tu-berlin.de](mailto:kohlstruck@zfa.kgw.tu-berlin.de)

### Publikationen und Service des Zentrums für Antisemitismusforschung

Das Zentrum publiziert neben dem [Jahrbuch für Antisemitismusforschung](#) (Campus Verlag Frankfurt/New York) mehrere Buch- und Schriftenreihen:

**Lebensbilder – jüdische Erinnerungen und Zeugnisse.** Diese autobiographischen Aufzeichnungen erscheinen im Fischer Taschenbuch Verlag.

**Dokumente, Texte, Materialien,** eine Serie, die Themen der deutsch-jüdischen Geschichte der Antisemitismus- und Holocaustforschung gewidmet ist; sie dient der Veröffentlichung von Texten aller wissenschaftlich-literarischen Gattungen. Metropol Verlag Berlin.

**Schriftenreihe des Zentrums für Antisemitismusforschung,** Campus Verlag Frankfurt/New York.

**Biographien der Erinnerung,** eine Buchreihe exemplarischer Texte von Zeitzeugen. Metropol Verlag Berlin.

**Flühen als Vermächtnis,** eine Video- und Tonokumentation, die in Lebensläufen die Lebensbedingungen während der Zeit des Nationalsozialismus anschaulich macht. Metropol Verlag Berlin.

**Newsletter,** eine Informationszeitschrift des Zentrums für Antisemitismusforschung, die Interessierten zwei- bis dreimal jährlich übersandt wird.

**Als Internet Journal** publiziert das Zentrum "Antisemitismus und Holocaust. From Prejudice to Genocide".

**Bücher und Archiv** des Zentrums stehen allen wissenschaftlich interessierten Benutzern zur Verfügung. Die Bibliothek enthält ca. 30.000 Bände, 1.400 Mikrofilme und andere Medien (Plakate, Flugblätter, Bilderbogen), 200 laufende Zeitschriften zum Antisemitismus und zur jüdischen Geschichte seit dem 17. Jahrhundert. Das Archiv enthält außer einer Preussenschnittsammlung u.a. die Prozeßunterlagen (Protokolle und Dokumente) der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse, Sammlungen zum deutsch-jüdischen Exil und eine umfangreiche autobiographische Dokumentation.

Informationen, Veranstaltungs- und Publikationsverzeichnisse stehen Interessenten gerne zur Verfügung.  
Tel.: (030) 314-25134,  
Fax: (030) 314-21136.